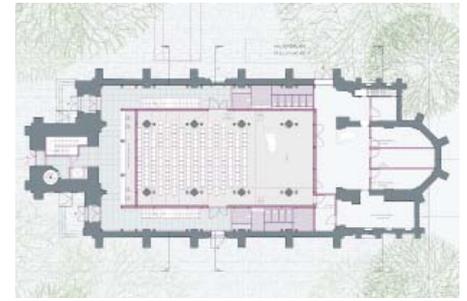




St. Marienkirche in Bochum, 2009  
(©: Jörg Beste, synergon)



St. Marienkirche in Bochum, Innenraum, 2009  
(© Jörg Beste, synergon)



St. Marienkirche in Bochum, Grundrissplanung mit Kammermusiksaal im Hauptschiff, 2009  
(© Stadt Bochum, Entwurf Max Dudler Architekt Berlin)

Das Land Nordrhein-Westfalen verfügt über einen enormen Bestand an Kirchengebäuden mit hervorragenden Bauten aller wichtigen Bauphasen und Architekturepochen. Insbesondere in der Epoche des modernen Kirchenbaus und der Nachkriegsmoderne hat sich hier eine weltweit einzigartige Dichte und Qualität von Kirchenbauten entwickelt. Allerdings sind inzwischen viele - insbesondere moderne - Kirchenbauten, aber auch zahlreiche Kirchen anderer Bauphasen unter großen Veränderungsdruck geraten. Die beiden großen christlichen Kirchen befinden sich seit Jahren besonders im stark urbanisierten Nordrhein-Westfalen in einem Prozess des Wandels, der mit dynamischer gewordenen gesellschaftlichen Veränderungen zusammenhängt. Nun wirken sich - noch über den allgemeinen demographischen Wandel hinaus - enger gewordene finanzielle Rahmenbedingungen der Kirchengemeinden, Priestermangel, rückläufige Zahlen der Kirchenmitglieder und der Gottesdienstbesucher aus. Nach vollzogenen Strukturreformen in Bistümern und Landeskirchen stehen fusionierte größere Gemeindeeinheiten einem kostenintensiven Gebäudebestand gegenüber, der zu ihren veränderten Situationen oftmals nicht mehr passt.

## NEUORIENTIERUNGSPROZESSE FÜR KIRCHENGEBÄUDE

### Das „Modellvorhaben Kirchenumnutzungen“ in Nordrhein-Westfalen

#### Modellvorhaben Kirchenumnutzungen

Der Veränderungsdruck bei Kirchengebäuden veranlasste die drei evangelischen Landeskirchen und fünf katholischen Bistümer in Nordrhein-Westfalen, im Jahr 2006 ein Gespräch mit dem damaligen Bauminister Wittke zu führen, als dessen Ergebnis das „Modellvorhaben Kirchenumnutzungen“ initiiert wurde. Gründe für das Engagement des Ministeriums waren die baukulturelle Relevanz von Kirchengebäuden in ihrem städtebaulichen und sozialen Kontext sowie die zu erwartenden Funktions- und Gestaltungsprobleme bei ihrem Verlust. Im Mittelpunkt der Untersuchung standen deshalb der baukulturelle und soziale Umgang mit dieser empfindlichen Gebäudetypologie und die Entwicklungsprozesse bei Neuorientierungen für Kirchengebäude.

Gefördert wurden knapp 20 ergebnisoffene Machbarkeitsstudien für umzunutzende oder nutzungserweiterte Kirchengebäude in ganz Nordrhein-Westfalen mit einem möglichst breiten Spektrum in Bezug auf Bauperiode, Architektur, Standort, Umfeld etc. Die Machbarkeitsstudien wurden anteilig durch das Land, die jeweilige Kommune und die Kirchengemeinden finanziert. Eine Förderzusage von Bauinvestitionen war hiermit allerdings nicht verbunden, um auf diese Weise selbsttragende Nutzungskonzepte entwickeln zu können. Das Ministerium für Bauen und Verkehr beauftragte das Büro synergon aus Köln, das Modellvorhaben inhaltlich und organisatorisch zu begleiten sowie die einzelnen Modellprojekte und weitere Beteiligte zu koordinieren.

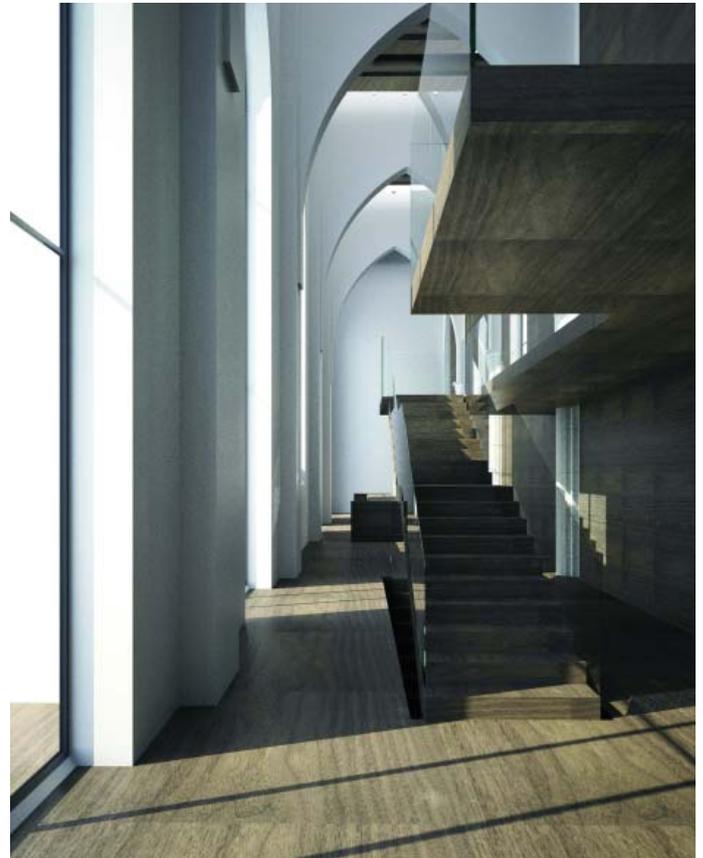
#### Modellprojekte

Mitte des Jahres 2010 wurde die Dokumentation des Modellvorhabens mit 16 Modellprojekten vorgelegt. Sie benennt die an diesen Prozessen Beteiligten mit ihren jeweiligen Interessenslagen, die Besonderheiten und Schwierigkeiten, die bei der Nutzungsänderung von Kirchengebäuden bestehen, und gibt Hinweise aus der Bearbeitung der Modellprojekte. Eine intensive Auseinandersetzung mit der Problemlage ist demnach erforderlich, da Kirchengebäude im Vergleich mit anderen Gebäuden eine nur schwierig umzunutzende Gebäudetypologie darstellen: Aufgrund des Identifikationswertes und der Zeichenhaftigkeit einer Kirche sowohl in der christlichen Gemeinde als auch in der Bürgergemeinde fällt ihre Funktionsaufgabe und Umnutzung in der Regel schwer und ist unpopulär.

Dieser Identifikationswert vieler Kirchengebäude kann sich bei Umnutzungsprojekten mit entsprechender Einbindung von bürgerschaftlichem Engagement aber auch positiv für den Erhalt von Kirchen auswirken. Ohne entsprechende Begleitung kann allerdings auch eine starke Opposition gegen Umnutzungspläne entstehen, die Projekte mitunter scheitern lässt oder den sozialen Zusammenhalt in Kirchen- und Bürgergemeinde langfristig stört. Deshalb ist für den Erfolg eines Umnutzungsprojektes ein sorgfältiger Umgang mit dem Entwicklungsprozess, seinen Beteiligten und der Vorgehensweise entscheidend.



St. Marienkirche in Bochum, Kammermusiksaal im Hauptschiff als „Haus in Haus“-Konstruktion, Visualisierung 2009  
 (© Stadt Bochum, Entwurf Max Dudler Architekt Berlin)



St. Marienkirche in Bochum, Erschließungsfuge zwischen Kammermusiksaal und Außenfassade, Visualisierung 2009  
 (© Stadt Bochum, Entwurf Max Dudler Architekt Berlin)

### St. Marienkirche in Bochum

Das Modellprojekt der St. Marienkirche von G. A. Fischer (1872) in Bochum zeigt, dass engagierte Teile der Bevölkerung und die Kommune eine von der Kirchengemeinde aufgegebenen und vom Landesamt für Denkmalpflege nicht als denkmalwürdig erachtete Kirche als wichtiges Identitätsbauwerk für die Stadt erhalten wollen. Nach langen, konfliktreichen Verhandlungen wurde 2009 der Entwurf des Architekten Max Dudler für einen Kammermusiksaal als Wettbewerbssieger gekürt. Trotz der angespannten Finanzlage der Stadt werden hier große Anstrengungen unternommen, die Pläne auch zu realisieren.

### Geeignete Nachnutzungen

Neue Nutzungen für Kirchengebäude müssen immer in einem verträglichen Verhältnis zur ursprünglich sakralen Nutzung stehen. Für die bauliche Prägung von Kirchen mit ihren großen, offenen Räumen gibt es in diesem Zustand allerdings nur wenige Nutzungsmöglichkeiten, die häufig aus sich heraus finanziell kaum tragfähig sind. Vor allem die finanzielle Situation der Kommunen in NRW macht beispielsweise neue Kulturnutzungen für Kirchengebäude wie in Bochum in den meisten Fällen sehr schwierig. Bei Nutzungen, die eine kleinteilige Unterteilung der Gebäude erfordern, wie z.B. Wohnen, erzeugt der Umbau starke bauliche Eingriffe und damit häufig große baukulturelle Verluste. Bei derartigen Nutzungsüberlegungen entstehen häufig Konflikte mit

denkmalpflegerischen Erhaltungswünschen der baulichen Eigenart von Kirchen, die noch über den Verlust der sakralen und künstlerischen Ausstattung der Gebäude hinausgehen. Eine besondere Situation besteht bei der Umnutzung von Kirchengebäuden, da sie ausschließlich aufgrund ihrer sakralen Nutzung eine bau- und planungsrechtliche Sonderstellung genießen. Bei Nutzungsänderungen müssen daher die für Profanbauten üblichen Bestimmungen, wie z.B. Versammlungsstättenverordnung, Brandschutzbestimmungen, Stellplatzverordnung, berücksichtigt werden. Dies führt häufig zu erheblichen Erschwernissen bei der Suche nach geeigneten neuen Nutzungen.

Eine Eigenart von Kirchen sind ihre äußerst vielfältigen baulichen Ausprägungen, insbesondere bei der zahlenmäßig stärksten Bauphase der Nachkriegskirchen. Keine andere Gebäudetypologie weist eine derartige Bandbreite an Formen, Grundrissen, Bauarten und Standorten auf wie Kirchengebäude. Auch deshalb schließen sich direkte Übertragungen der Nutzungslösungen von einer Kirche auf eine andere nahezu aus. Jedes Gebäude erfordert einen eigenen Erarbeitungsprozess zur Neuorientierung für Lösungen, die der herausragenden baulichen Stellung dieser Gebäude angemessen sind.

### Heilig-Kreuz-Kirche in Gelsenkirchen-Ückendorf

Besonders schwierig ist die Suche nach einer geeigneten Nachnutzung bei Kirchengebäuden mit einer herausragen-



Heilig-Kreuz-Kirche in Gelsenkirchen-Ückendorf, 2009  
(© Jörg Beste, synergon)



Heilig-Kreuz-Kirche in Gelsenkirchen-Ückendorf, Innenraum, 2009  
(© Jörg Beste, synergon)

den architektonischen Qualität, wie das Modellprojekt aus Gelsenkirchen-Ückendorf zeigt. Die Heilig-Kreuz-Kirche von Josef Franke (1929) ist einer der bedeutendsten Kirchenbauten der frühen Moderne. Die Kirche ist ein Hauptwerk des Backsteinexpressionismus in Deutschland und somit ein Gebäude von herausragender überregionaler Architekturqualität. Im Fall dieser und weiterer ähnlich prominenter Kirchen (wie z.B. auch Heilig Kreuz in Bottrop, Rudolf Schwarz, 1957) kommen deshalb nur Nutzungen in Frage, die den Gesamttraum und seine Atmosphäre erhalten können. Dies sind in der Regel öffentliche Nutzungen, die bei der momentanen Finanzlage vieler nordrhein-westfälischer Kommunen nur schwer zu realisieren sind. Insofern wird für die hier geplante Nutzung eines Tagungs- und Veranstaltungszentrums noch einiges an Ausdauer und Kreativität bei der Entwicklung einer Träger- und Finanzierungsstruktur benötigt.

### St. Adelheid-Kirche in Geldern

Ein baulich radikalerer Weg der Umnutzung wurde dagegen bei der denkmalgeschützten St. Adelheid-Kirche in Geldern von Ehren und Hermanns (1968) beschritten. Nach konfliktreichen Auseinandersetzungen einigten sich die Beteiligten

St. Adelheid-Kirche in Geldern, 2009  
(© Jörg Beste, synergon)



in einem moderierten Verfahren, wichtige Bauteile der Kirche zu erhalten, den ehemaligen Kirchenraum aber nach Entfernen des Daches zu einem Innenhof für seitliche Neubauten eines Zentrums für betreutes Wohnen umzugestalten.

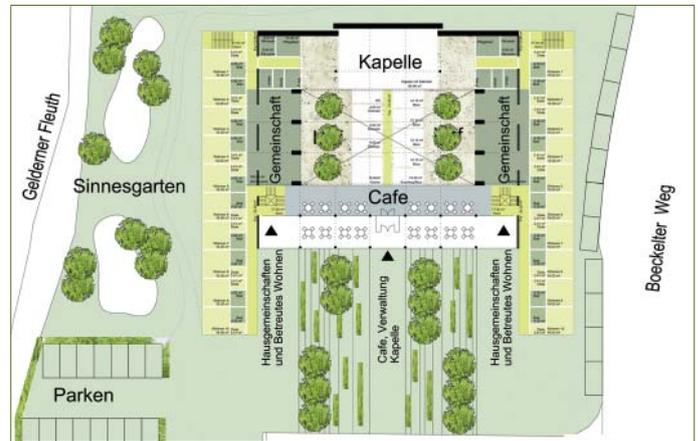
### Individuelle Prozesswege

Insgesamt hat die Bearbeitung der Modellprojekte gezeigt, dass die Prozesse und Ideen ebenso vielfältig sind wie die Gebäude, mit denen sie sich beschäftigen. Es geht hierbei nicht nur um die völlige Umnutzung von Kirchengebäuden, sondern insbesondere auch um Teilumnutzungen und Nutzungserweiterungen, damit möglichst viele Kirchengebäude noch mit einer sakralen Nutzung erhalten werden können. In jedem einzelnen Fall müssen Nutzungsideen, Erarbeitungsprozesse und Gestaltungen gefunden werden, die den ideellen, sozialen und baukulturellen Qualitäten von Kirchengebäuden gerecht werden. Jede Kirche, ihr Umfeld und die geeigneten Prozesswege müssen individuell bewertet werden. Besonders externe Moderationen der Beteiligten und die enge Zusammenarbeit von Kirchengemeinden und Kommunen haben bei den Entwicklungsprozessen des Modellvorhabens zu guten Ergebnissen geführt und manchmal

St. Adelheid-Kirche in Geldern, Innenraum, 2009  
(© Jörg Beste, synergon)



**In jedem einzelnen Fall müssen Nutzungsideen, Erarbeitungsprozesse und Gestaltungen gefunden werden, die den ideellen, sozialen und baukulturellen Qualitäten von Kirchengebäuden gerecht werden.**



auch überraschende Lösungen für schwierige Situationen erzielen können. Eine Begleitung der Prozesse hat sich auch bei der Einbindung von begrüßenswertem bürgerschaftlichem Engagement für die identitätsstiftenden Kirchenbauten als erfolgreich erwiesen.

In Nordrhein-Westfalen existieren bereits große Erfahrungen im Umgang mit einem anderen bedeutenden baukulturellen Erbe: In den vergangenen Jahrzehnten wurden mit enormen Anstrengungen und beeindruckendem Erfolg Erfahrungen mit der Wertschätzung, Erhaltung und Umnutzung des großen Industriebaukultur-Erbes erarbeitet. Mit den Kirchengebäuden bedarf nun aktuell eine andere, mindestens ebenso wertvolle Gebäudetypologie in großer Zahl einer Neuorientierung. Das Land Nordrhein-Westfalen hat sich deshalb als bisher einziges Bundesland mit einem eigenen Modellvorhaben der Problemlage angenommen. Ziel der Bemühungen ist, die Kirchen in ihrem baukulturellen Wert und in ihren städtebaulichen und sozialen Kontexten möglichst weitgehend erhalten zu können.

Jörg Beste



**rechts oben**

St. Adelheid-Kirche in Geldern  
Machbarkeitsstudie  
„Von der Adelheid-Kirche zum Adelheid-Haus“

**rechts Mitte**

Zwei die ehemalige Kirche flankierende Neubauten beherbergen soziale Nutzungen

**rechts unten**

Aus dem ehemaligen Kirchenraum wird ein geschlossener Innenhof, der ehemalige Altarbereich wird zur Kapelle umgebaut  
(© Pfeiffer Ellermann Preckel Architekten und Stadtplaner BDA, Münster)

**Literaturhinweis**

Jörg Beste: Modellvorhaben Kirchenumnutzungen, Ideen – Konzepte – Verfahren, Sechzehn Beispiele aus Nordrhein-Westfalen, herausgegeben vom Ministerium für Bauen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf 2010.

Veröffentlichungsnummer: SB-171

Kostenloser Download: [www.mbv.nrw.de/Staedtebau/container/Kirchenumnutzungen-Doku-4-2010I.pdf](http://www.mbv.nrw.de/Staedtebau/container/Kirchenumnutzungen-Doku-4-2010I.pdf)

Bestellservice: [https://services.nordrheinwestfalendirekt.de/broschuerenservice/commons/ArtikelBestellen.php?artikel\\_id=70566](https://services.nordrheinwestfalendirekt.de/broschuerenservice/commons/ArtikelBestellen.php?artikel_id=70566)